

der Fachschule für kirchlichen Gemeindedienst in Hildesheim, möchte über die Geschichte und den Sinn christlicher Agape-Feiern sowie über sinnvolle Anlässe und konkrete Gestaltungsmöglichkeiten informieren und kann dabei einen eigenen, im Liturgischen Jahrbuch (Jg. 46. 1996, 23–40) veröffentlichten Aufsatz aufgreifen. Da das vorliegende Büchlein aber der Bewußtseinsbildung und Reflexion in den Gemeinden dienen soll, ist es hilfreich, daß viele Quellentexte in deutscher Übersetzung dokumentiert und unter den konkreten Anregungen auch Gebetstexte für solche Feiern zu finden sind.

Richtig ist sicher, daß solche Feiern als „Propädeutikum“ zur Eucharistie ... besser geeignet [sind] als das Nachspielen lebendiger jüdischer Riten in einem ‚Sedermahl‘“ (45). Doch bleibt – nicht zuletzt durch die beigegebenen Beispiele, Erfahrungsberichte und Bilder – der Eindruck vorherrschend, daß ein wirklich „liturgisch geprägtes Sättigungsmahl“ die meisten Gemeinschaften überfordern wird. Daß die Agape nach Einschätzung des Verfs. „mindestens ebenso sehr eine Frage des Bewusstseins der Feiernden wie der Form“ (106) ist, löst die Frage nach tatsächlich möglichen Formen noch nicht.

Denn es stellt sich die Frage, ob stilisierte Agapefeiern am Ende nur als Verlängerung einer Liturgie empfunden werden müssen, die vielen fremd geworden ist. Oder können sie im rechten Rahmen doch eine propädeutische und hinführende Funktion haben, weil in ihnen ein wenig aufleuchten kann von der Liebe Christi und der christlichen Gemeinde?

Wirklich überzeugend und zeitgemäß wirkt allerdings allein die Revitalisierung der „Witwenagape“ durch einen Schweinfurter Pfarrer (102–104): Einmal wöchentlich lädt er einsame, alleinstehende und ältere Menschen zu einem gemeinsamen Mittagessen ein. Doch nicht eine liturgische Stilisierung gibt dieser Mahlzeit ihren beeindruckenden Charakter, sondern die konkret geschenkte Tischgemeinschaft.

Linz

Winfried Haunerland

■ KATHOLISCHES BIBELWERK DER PFARRE PFARRKIRCHEN BEI BAD HALL (Hg.), *Frohe Botschaften an Sonn- und Feiertagen*. Bildmeditationen. Ein meditativer Wegbegleiter durch das liturgische Lesejahr A. Bad Hall 1995. (78) S 25,–.

Das vorliegende Bändchen bietet Bildmeditationen zu allen Sonntagsevangelien des Lesejahres A. Es ist dabei vom Aufbau her so gestaltet, daß sich auf jeder Seite ein zentraler Satz aus dem jeweiligen Sonntagsevangelium befindet, darunter eine Grafik, die sich auf diesen Kernsatz aus

dem Evangelium bezieht, und die Seite schließlich abgeschlossen wird durch einen Begleittext, der zur Anregung und Vertiefung des Evangeliums dienen soll.

Dabei ist dieser Band sicher gut geeignet für Bibelkreise in den Gemeinden oder auch zur persönlichen Vorbereitung auf den sonntäglichen Gottesdienst, zumal am Anfang des Bandes auch noch einmal allgemeine Hinweise zur Schriftbetrachtung gegeben werden.

Bedauerlich ist allerdings, daß es kein Bildverzeichnis gibt, das die Quellen der Grafiken aufschlüsselt, die zudem auch von ihrem künstlerischen Anspruch her recht unterschiedlich ausfallen.

Münster

Martin Stuflessner

■ BAUERNFEIND HANS / SCHLEMMER KARL, *Feiern in Zeichen und Symbolen*. Neue Modelle für priesterlose Gottesdienste. Herder, Freiburg 1998. (111). DM 22,80/S 166,–/sFr 22,–.

Zunehmend mehr katholische Gemeinden sind durch den Priestermangel gezwungen, sich am Sonntag in gottesdienstlichen Feiern zu versammeln, die keinen geweihten Amtsträger voraussetzen und insofern „priesterlos“ (besser „nichteucharistisch“?) sind. Ohne eine Kommunionfeier, die aus verschiedenen Gründen problematisch erscheint, werden Wort-Gottes-Feiern häufig als wort- und kopflastig erlebt. Die vorliegende Publikation will eine ganzheitliche Liturgie fördern und unter Rückgriff auf „positive Erfahrungen mit Symbolgottesdiensten“ (8) dazu beitragen, „daß in den Gemeinden, die am Sonntag keine Eucharistie mehr feiern können, sich dennoch Gemeinde versammelt, um den Zuspruch Gottes menschengerecht zu erleben und die Antwort im Glauben menschengerecht zum Ausdruck zu bringen“. (11)

Im ersten Teil (21–63) sind zwanzig *Gottesdienstmodelle mit Zeichen- und Bewegungsliturgie* bewußt als Ergänzung zum dreibändigen Werk eines der beiden Autoren (Karl Schlemmer, Gottesdienste ohne Priester) konzipiert; sie sollen im Anschluß an den Wortgottesdienst gefeiert werden – offenbar als Ersatz für den Kommuniongang. Dabei stellt sich die Frage, ob nicht die Zeichenliturgie, wenn sie nach den Fürbitten angesetzt ist, ein zu starkes Gewicht bekommt. Unmittelbar nach der Homilie hingegen könnte sie die Verkündigung harmonisch vertiefen oder die Antwort der Feiernden zum Ausdruck bringen, während die nachgeordneten Fürbitten mit dem Vater unser gut abschließen.

Es ist zu begrüßen, wenn „die Zeichen- und Bewegungsliturgie [häufig] ihren Ausgangspunkt